Geläute des Monats SEPTEMBER 2012

Die Glocken von St. Margaretha zu Waldkirch

Ein Bericht von Andreas Philipp.

Um das Jahr 918 gründeten der Alemannenherzog Burkard I. und seine Gemahlin Reginlinde etwa 15 km nordöstlich von Freiburg im Breisgau ein Benediktinerinnenkloster zu Ehren der Gottesmutter und der hl. Margaretha. Es wurde im Jahre 994 Reichskloster, als der Sohn des Gründerehepaares das Klostergut seiner Base Adelheid übergab, der zweiten Ehefrau Kaiser Ottos des Grossen. Nachdem die letzte Äbtissin, Agathe von Üsenberg, 1430 gestorben war, wurde das Kloster in ein Chorherrenstift für Weltgeistliche umgewandelt, das bis 1806 bestand; es wurde während der Säkularisierung aufgelöst. Seitdem ist die ehemalige Stiftskirche die Pfarrkirche für den Ort Waldkirch.

Blick in die Saalkirche (1732-34) des Baumeisters Peter Thumb (Photo: www.flickr.com/photos/mystroh/).

Das baufällig gewordene romanische Margarethenmünster wurde in den Jahren 1732-34 unter der Leitung des Vorarlberger Baumeisters Peter Thumb durch eine barocke Saalkirche ersetzt, die der Konstanzer Weihbischof Johann Franz Anton von Sirgenstein 1738 weihte. Propst Franz Josef Egermayr war auf Sparsamkeit bedacht, weshalb er offenbar kein neues Geläute aus einem Guß anschaffte, sondern die vorhandenen Glocken in die neue Kirche übernahm. Das Geläute wird damals außer den bis heute überkommenen Glocken aus den Jahren 1517 und 1698 noch mindestens eine weitere Glocke umfaßt haben, wie die geometrischen Verhältnisse des barocken Glockenstuhles und die Tonfolge der erwähnten Glocken vermuten lassen. Diese Glocke dürfte später schadhaft geworden und 1769 durch die noch vorhandene *Angelusglocke* aus der Werkstatt Edel in Straßburg ersetzt worden sein.

Nach dem Zweiten Weltkrieg, während dessen die große Glocke von 1517 in die Gruppe D eingeordnet war, wurde das Geläute im Jahre 1956 nach dem Geschmack der damaligen Zeit grundlegend verändert. Die spätmittelalterliche *Osanna* des Georg Guntheim aus Straßburg hat den Schlagton cis^1 -5, und die vier 1698 unter Propst Christian Mack durch den Wandergießer Ignaz Joseph Thouvenel aus Outremécourt (Lothringen) gegossenen Glocken erklingen mit den Schlagtönen h^1 -6, cis^2 -14, dis^2 -13 und h^2 -8. Die *Angelusglocke* des Matthäus Edel aus dem Jahr 1769 fügt sich in diese Tonfolge schlecht ein. Bei gleichen Größenverhältnissen wäre sie in der Rippe des Georg Guntheim ungefähr ein e^1 gewesen; in der leichteren Edel-Rippe erklingt die Glocke jedoch deutlich tiefer als cis^1+3 und damit nur einen Viertelton höher als die große Glocke. Auf dem Turm verblieb 1956 außer der *Scheidglocke* in der Laterne nur die große cis^1-Glocke aus dem Jahr 1517. Sie wurde durch Friedrich Wilhelm Schilling in Heidelberg durch fünf Glocken zu einem melodischen Geläute mit der Tonfolge cis^1 e^1 fis^1 gis^1 h^1 cis^2 ergänzt. Die h^1- und die dis^2-Glocke aus dem historischen Geläute gingen an zwei Kapellen in der Umgebung, die zersprungene cis^2-Glocke wurde ebenso wie die cis^1-Glocke von 1769 abgestellt.

Osanna (1517, oben) und Angelusglocke (1769, unten) (Photos: Andreas Philipp).

Erst gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts konnte der ursprüngliche Bestand wiederhergestellt werden, wobei die drei größten SCHILLING-Glocken im Geläute verblieben, das damit heute aus neun Glocken besteht. Die beiden kleineren Glocken von 1956 wurden gegen die beiden in Kapellen ausgelagerten Glocken aus dem Jahr 1698 ausgetauscht. Bis auf die in der Turmlaterne untergebrachte *Scheidglocke* (h^2) hängen alle Glocken im barocken Glockenstuhl teils an Stahl-, teils an Holzjochen. In dem wieder zusammengeführten Geläute verbinden sich alte und neue Instrumente ausgezeichnet. Es ist durch die eigenwillige und einzigartige Tonfolge von großem Reiz.

Die geschweißte cis^2-Glocke von Ignaz Joseph Thouvenel (Photo: Andreas Philipp).

Literaturhinweis:
Deutscher Glockenatlas. Band 4, Baden. München und Berlin 1985, Nr. 671ff.

Technische und musikalische Daten des Geläuts:

Glocke	I	II	III	IV	V
Gießer	Jörg II. (= Georg Guntheim) von Straßburg	Matthäus Edel II., Straßburg	Friedrich Wilhelm Schilling, Heidelberg		
Gussjahr	1517	1769	1956		
Durchmesser	1.659 mm	1.396 mm	1.347 mm	1.192 mm	1.042 mm
Schlagringstärke	136 mm	111 mm	102 mm	90 mm	77 mm
Schräge Höhe	1.335 mm	1.075 mm	1.055 mm	925 mm	815 mm
Gewicht (ca.)	3.100 kg	1.550 kg	1.683 kg	1.160 kg	754 kg
Schlagton	**cis^1 -5**	**cis^1 +3**	**e^1 -4**	**fis^1 -4**	**gis^1 -4**
Unterton	cis^0 -4	d^0 +6	e^0 -4	fis^0 -4	gis^0 -4
Prime	c^1 -10	cis^1 -9	e^1 -4	fis^1 -4	gis^1 -4
Terz	e^1 -4	e^1 +7	g^1 -2	a^1 -1	h^1 -2
Quinte	gis^1 -12	a^1 -1	h^1 -4	cis^2 -4	dis^2 -4
Oktave	cis^2 -5	cis^2 +3	e^2 -4	fis^2 -4	gis^2 -4

Glocke	VI	VII	VIII	IX
Gießer	Ignaz Joseph Thouvenel, Outremécourt			
Gussjahr	1698			
Durchmesser	838 mm	755 mm	677 mm	435 mm
Schlagringstärke	63 mm	54 mm	50 mm	36 mm
Schräge Höhe	680 mm	590 mm	545 mm	280 mm
Gewicht (ca.)	350 kg	270 kg*	190 kg	45 kg
Schlagton	**h^1 -6**	**cis^2 -14**	**dis^2 -13**	**h^2 -8**
Unterton	b^0 -3	c^1 -4	d^1 -7	h^1 -11-
Prime	h^1 +1+	cis^2 -3-	dis^2 -8	c^3 +1
Terz	d^2 -3	e^2 -9	fis^2 -11	d^3 -4
Quinte	f^2 -9	g^2 -5	a^2 -15	fis^3 $\pm$0
Oktave	h^2 -6	cis^3 -14	dis^3 -13-	h^3 -8

Bezugston: a^1 = 435 Hz; Abweichungen in 16tel Halbton.
Aufnahme: Andreas Philipp, Pascal Krafft; 15.05.2012.
Aufnahme Tonanalyse Glocken III-V: Kurt Kramer; 23.10.1981
* Gewicht bei Lachenmeyer gewogen, Gewichte Glocken VI, VIII, IX daraus abgeleitet.